

Netztipp: www.atlas-alltagssprache.de

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **70 (2014)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Sprachwissen

Deutsche Linguistik kompakt

Karin Pittner: Einführung in die germanistische Linguistik. WBG 2013, 168 S., ca. Fr. 22.–

Dass die Linguistik in besonderem Mass von Fachbegriffen geprägt ist, liegt auf der Hand: Sie sitzt gewissermassen an der Quelle. Wie stark Definitionen und (zum Teil umstrittene) Zuordnungen ihre Grundlage bilden, wird in diesem Lehrbuch augenfällig, das sich studienbegleitend ebenso gut verwenden lässt wie zum Selbststudium.

Klar gegliedert, mit vielen Tabellen und Grafiken präsentiert es die Hauptgebiete: einleitende Antwort-

ten auf die Fragen «Was ist Linguistik?» und «Was ist deutsch?», dann Phonologie und Graphematik («das Pendant für die geschriebene Sprache»), schliesslich Morphologie, Syntax, Semantik und Pragmatik (die sich mit der «Verwendung und Interpretation von sprachlichen Äusserungen in bestimmten Kontexten» beschäftigt).

Gelegentlich hilft eine Prise Humor durch die oft trockene Materie, so wenn erklärt wird, dass das Wort «Lehrer» zwei Morphe umfasst, «Eber» aber nur einen: «Ein *Eber* ist nicht jemand, der «ebt».» Glossar, Register, Bibliographie und Links runden das praktische Werk ab. dg

Netztipp: www.atlas-alltagssprache.de

Wortvielfalt mit bunten Punkten auf der Landkarte

Die Vielfalt der deutschen Sprache erschliesst sich erst richtig, wenn die Dialekte einbezogen werden. Denn diese haben sich, auch wo sie auf dem Rückzug sind, «bis in die Standardsprache, das «Hochdeutsche», erhalten». So heisst es auf der Website dieses von den Universitäten Salzburg und Lüttich betriebenen Projekts, das in bisher neun Umfragerunden jeweils die regionalen Varianten einiger Dutzend Begriffe erhoben hat. «Die Art der Daten-

erhebung und Kartierung schliesst an den «Wortatlas der deutschen Umgangssprachen» von Jürgen Eichhoff an, der von 1977–2000 in vier Bänden erschien» (plus Ergänzungsband Belgien).

Jedermann kann sich beteiligen; derzeit läuft die 10. Runde. Für jeden Begriff wird eine Karte des deutschen Sprachraums mit farbigen Punkten für die verschiedenen Wörter versehen. Alle Ergebnisse sind mit einem

Register erschlossen, oder fast alle. Wer (in Erinnerung an die «Sprachspiegel»-Wortsuche im Heft 3/2012) nach «schnäderfrässig» fahndet, wird nur dank der zufälligen Nachbarschaft zu «schnäkig» auf die Karte «wählerisch beim Essen» verwiesen. Dort ist «(g)schnäderfrässig» (mit einfachem s) verzeichnet, ebenso «heikel», das im Register auch fehlt. Umgekehrt wird für die Speisekammer u. a. «das Gänterli» registriert; ein Punkt mit seiner Farbe ist indessen auf der recht kleinen

Karte nicht auszumachen. Dem Vergnügen des Stöberns tun solche Kinderkrankheiten kaum Abbruch; gerade auch die Umwege sind instruktiv.

Eine Besonderheit bietet die sechste Umfragerunde: Da wurde erhoben, wie weit man sich da und dort von der Sprache bestimmter Orte (darunter Zürich und Bern) entfernt fühle. Für die aktuelle Wortsuche «heimlifeiss» habe ich keine Hilfestellung gefunden, aber Suchen ist natürlich erlaubt. *dg*

Wortsuche

Scheingegensätze

Gesucht waren «Wortpaare, die einen Gegensatz bilden, aber auch dasselbe bedeuten können». Auf unserer Facebook-Seite hat Julian von Heyl «Gewitter/Ungewitter» eingegeben – als Antwort auf den Vorschlag «Wetter/Unwetter», den er verwarf, mit folgender Begründung: «Wetter ist der Oberbegriff, und Unwetter ist schlechtes Wetter.» Man könnte dieses Wortpaar dennoch gelten lassen, weil Wetter nicht immer als Oberbegriff verwendet wird, sondern durchaus auch für eine bestimmte Wetterlage: «Das ist wieder ein Wetter heute!». Ähnlich können Mensch/Unmensch oder Tier/Untier als Scheingegensätze verstanden werden: Auch der Unmensch ist ja (leider) ein Mensch. «Un-» hat hier eine dritte Bedeutung neben der Vernei-

nung und der Hervorhebung (Elativ, wie bei grosser Untiefe); man könnte von «Scheinverneinung» reden.

Johann Brülisauer fragt, ob es sich wohl beim «kleinsten gemeinsamen Nenner», etwa für ein Koalitionsprogramm verwendet, ebenfalls um einen «umgekehrten Januskopf» handle, denn «er bedeutet ja eigentlich dasselbe wie der «grösste gemeinsame Nenner»». Nun, mathematisch gesehen ist zwar nur Letzterer sinnvoll, aber im sonstigen Sprachgebrauch ist dennoch etwas Kleineres gemeint (siehe die nachfolgende Rubrik «Wortschatz»).

Bitte hochdeutsch: «heimlifeiss»

Mit diesem Wort kann man es sich leicht machen, dann aber keinen Buchpreis gewinnen: Im Duden-